

Jetzt steigen die Bauleute dem Tor aufs Dach

Von Susanne Schulz

„Reinregnen“ ist unerwünscht, wenn in den nächsten Tagen das Dach des Treptower Tors geöffnet wird. Schließlich sind umfangreiche Sanierungsarbeiten nötig, um die marode Konstruktion auf Vordermann zu bringen.

NEUBRANDENBURG. Jetzt muss es trocken bleiben! Was sich nach dem Dauerregen dieser Woche viele Menschen schon um besserer Stimmung willen wünschen, ist für die Bauleute am Treptower Tor dringende Notwendigkeit. Gerade wird das mit gut 31 Metern höchste der vier Neubrandenburger Stadttore von einem Gerüst umhüllt, damit die überfällige Sanierung der maroden Dachkonstruktion beginnen kann. Und alles, was da wegen Bau-fälligkeit entfernt wird, muss übers dann geöffnete Dach abtransportiert werden, erklärt Projektleiter Torsten Eilrich von der Kommunalen Entwicklungsgesellschaft KEG: Die Treppe wäre dafür viel zu eng.

Sperrung einer Etage schon vor fünf Jahren

„Reinregnen“ wäre folglich ausgesprochen unerwünscht bei den Arbeiten, die durchaus überfällig sind: Schon vor zwei Jahren musste die fünfte Etage im Haupttor, in der eine Ausstellung zum slawischen Stammesheiligtum Rethra gezeigt wurde, baupolizeilich gesperrt werden. Experten zufolge hatte der Einbau von Stahlträgern in den 70er Jahren zu einer ungünstigen Lastverteilung im Mauerwerk geführt. Zunächst wurde die Konstruktion durch Verspannungen entlastet, doch eine grund-



Torsten Eilrich und seine Kollegen finden so manchen Riss – aber auch die Anker, mit denen schon früher das Tor gesichert wurde.



Das Dach ist stark sanierungsbedürftig – was nicht nur an den schon aus Nischen wachsenden Bäumchen zu sehen ist.



Taubenkot türmt sich in den Mauernischen. Der setzt dem Mauerwerk stark zu.

legende Sanierung blieb unausweichlich.

Die soll nun in den nächsten Monaten erfolgen und rund 361 000 Euro kosten, wovon 243 000 Euro aus Städtebaufördermitteln aufgebracht werden. Zehn Firmen unterschiedlichster Gewerke – von Roh- und Trockenbau über Zimmerei, Elektro, Heizung und Blitzschutz bis hin

natürlich zur Dachdeckerei – sind daran beteiligt, die meisten davon in und um Neubrandenburg ansässig. Mit von der Partie ist ebenso die Prenzlauer Baudenkmalpflege, die auch an weiteren historischen Bauwerken wie der Konzertkirche und der Stadtmauer ein gefragter Partner der Viertorestadt ist. Und Torsten Eilrich ist sehr



Das höchste der Neubrandenburger Stadttore verschwindet für einige Monate hinter einem Baugerüst.

FOTOS (4): SUSANNE SCHULZ

erleichtert, dass die Gesamtkalkulation im vorgesehenen Kostenrahmen blieb. In Zeiten guter Auftragslage schien das gar nicht so selbstverständlich – für den Gerüstbau zum Beispiel war auf die Ausschreibung hin nur ein einziges Angebot eingegangen.

Nun also wird's ernst, wie Passanten nicht zuletzt an

dem schützenden Tunnel im Tordurchgang und an einiger Enge rund um das Bauwerk merken. Mit den städtischen Behörden ist eine Verkehrsführung abgestimmt, die der Baustelleneinrichtung noch einen Teil des Gehwegs an der Treptower Straße zugesteht. Die 3. Ringstraße ist nur für Fußgänger zugelassen; die 2. Ringstraße hingegen muss-

te befahrbar bleiben, schon wegen der Bauarbeiten am neuen Wohnquartier.

Schon alte Ziegel für die Sanierung gesichert

Während außen am Tor das Gerüst empor wächst, sind drinnen schon Experten mit den Vorbereitungen für die Schadstoffsanierung beschäftigt. Die alte Mineralwolle, deren winzige Fasern sich in Atemwegen festsetzen können, muss raus; die Wärmedämmung wird erneuert. Bevor dann die Holzkonstruktion stabilisiert und nötigenfalls ergänzt wird, erforschen Bauhistoriker mittels dendrologischer Untersuchungen das Alter der vorhandenen Balken – schließlich wurde das Tor im 14. Jahrhundert errichtet! Dokumentiert werden, wie Eilrich ankündigt, auch Schäden an Putz und Mauerwerk. Und für die Sanierung des Daches haben sich die Bauherren schon rechtzeitig alte Ziegel aus einem Denkmalpflegehof gesichert.

Auch wenn schon vor Sanierungsbeginn die Ausstellung zur Ur- und Frühgeschichte der Region aus den Museumsetagen ins Depot umziehen musste, erstrecken sich die Arbeiten zunächst „nur“ auf das Dach, den Dachstuhl sowie die Fassade im Dachbereich. Dafür wurde eine Teilbaugenehmigung erwirkt, weil etwa ein Brandschutzkonzept entsprechend heutigen Erfordernissen für das vollständige Bauwerk derzeit nicht vorliegt. Es soll zusammen mit einem neuen Museumskonzept für das Treptower Tor, das als Wiege des Neubrandenburger Museums gilt, erarbeitet werden.

Kontakt zur Autorin
s.schulz@nordkurier.de